

soll ja auch nach menschlichem Plane die Katastrophe den Tod bringen.

3. Wie vorher bemerkt, wurde der Orestes Ol. 92, 4 = 408 v. Chr. aufgeführt. Den Einfluß der Zeitverhältnisse auf die Gedanken des Dichters erkennt man aus 772 und 903 ff., wo schon die alten Erklärer eine Anspielung auf Kleophon gefunden haben. Seine Sehnsucht nach dem Frieden gibt der Dichter 1682f. deutlich zu erkennen. Er legt dem Apollon die Mahnung an seine Mitbürger den Wert des Friedens zu erkennen in den Mund.

4. Der Orestes blieb auch in der späteren Zeit ein beliebtes Bühnenstück, in welchem die bedeutendsten Schauspieler gerne auftraten (Hypoth. τὸ δράμα τῶν ἐπὶ σκηνῆς εὐδοκιμούντων). Bruchstücke von inschriftlichen Didaskalien des Dionysostheaters in Athen verzeichnen für die drei Jahre 342/1 — 340/39 als wiederaufgeführte „alte“ Tragödien Stücke des Euripides, für das Jahr 341/0 den Orestes, in welchem der Schauspieler Neoptolemos die Protagonistenrolle hatte (Corp. Inscr. Att. II Nr. 973). Durch die wiederholte Aufführung solcher Stücke, in denen berühmte Bühnenkünstler wie Neoptolemos, Athenodoros, Thettalos ihr glänzendes Talent entfalteten, bildete sich ein bühmentechnisches Herkommen, von welchem in den Scholien öfters die Rede ist (57, 643, 1366).<sup>1)</sup> Diese Vorliebe der Schauspieler hatte aber auch die Folge, daß abgesehen von der Aulischen Iphigenie, bei welcher ein besonderer Sachverhalt obwaltet, der Orestes am meisten von den Stücken des Euripides durch Zusätze von Schauspielern gelitten hat.<sup>2)</sup> Zu einer Stelle (1366) haben wir in den Scholien die ausdrückliche Angabe, welchen Zweck die Schauspieler mit der Interpolation verfolgten. An anderen Stellen sollte der Zusatz den Sinn und Zusammenhang den Zuhörern deutlicher machen. Recht deutlich tritt diese Absicht zutage bei V. 1024. Der Erklärer, welcher zu οἰκτρὰ μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως hinzufügte: λείπει τὸ δεῖ φέρειν, hatte den Vers φέρειν δ' ἀνάγκη τὰς παρεστώσας τύχας nicht in seiner Handschrift und die Scholien, in denen angemerkt wird, daß Verse in Handschriften fehlen (957 — 959, 1227 — 1230, 1394), bieten zuverlässige Gewähr der Unechtheit. Wenn an der vorher angeführten Stelle ein Schauspieler mit οἰκτρὰ μὲν, ἀλλ' ὅμως φέρε dem Verständnis nachhelfen wollte, so sieht man, daß auch unmetrische Verse wie 933 den Schauspielern zugemutet werden dürfen. Ein ganzer Auftritt 1506 — 1536 scheint dem Streben die Komik der vorausgehenden Partie auszudehnen und zu überbieten seinen Ur-

1) Auch das Vorhandensein einer Partitur der Chorgesänge (zu 316) und die Angaben über musikalischen Vortrag und Instrumentierung (zu 140 und 174) zeugen für das Nachleben dieses Dramas.

2) Vgl. Beitr. z. Kritik des Eur. in Sitzungsber. der Münchener Ak. d. W. 1896 S. 509 ff., A. Grüniger, de Eur. Or. ab histrionibus retractata. Basel 1898.